

XVI.

Et Forslag til Herrnhuterne om at købe de dansk-vestindiske Øer (1739).

I det foregaaende (S. 527) er det omtalt, at Geheimeraad C. A. v. Plessen, der ejede store Plantager paa St.

Croix, havde foranlediget, at en Flok Herrnhutere i Begyndelsen af Aaret 1734 afgik til Vestindien for at føre Tilsyn med Plantagerne og samtidig virke for Missionen blandt Negerslaverne. Dette gav senere Anledning til, at Zinzendorf selv gjorde en for ham overordentlig anstrengende og besværlig Rejse til Vestindien — et udmærket Vidnesbyrd om hans uovervindelig Trosmod og Udholdenhed. Efter et 3 Ugers Ophold paa Øerne, der ikke var uden Betydning for Missionssagen, rejste han 7. Febr. 1739 tilbage til Europa, hvor han ankom meget medtaget af Rejsen¹⁾.

I et ikke bevaret Brev henvendte en af hans betroede Venner sig senere samme Aar til Plessen angaaende de vestindiske Sager, og modtog derpaa fra denne følgende Svar, der formentlig fortjener at fremdrages paa Grund af det mærkelige Forslag, om at Zinzendorf skulde kjøbe Øerne af det vestindisk-guineiske Kompagni. Det meddeles her efter Heibergs Afskrift fra Arkivet i Herrnhut.

Monsieur David Nitschmann, Senior!

Die mir zugesandte Gräflich Zinzendorffsche Version des Neuen Testaments, samt angefügten Versen, habe wohl erhalten, und dancke desfalls gar sehr.

Dass Sie mich dafür halten, ich habe Ihr Volk lieb, ist gantz recht, dann ich halte sie für redlich, und solche Meynung, samt vieler Hochachtung, hege ich von und für den Hⁿ Gr. von Zinzendorf auch. Allein ich muss wegen der guten gedancken, so Sie von mir hegen, und der Liebe, welche ich zu Ihnen trage, Ihnen nicht verhelen, wie ich nicht billigen kann, dass Sie in Ländern und Orten, wo Sie den Nahmen und das Reich Christi verkündigen wollen, nicht ordentlich und fürsichtig genug verfahren, ehe Sie es angreifen, und weil bekandt, dass Gott Selbst die Ordnung ist, so giebet mir dieses billig einen schweren An-

¹⁾ Fliedner, Buch der Märtyrer etc. IV, 960 f.

stoss! Kein Mensch würde sich auch mehr freuen und Gott dancken, wie ich, wann die Hoffnung zur Bekehrung der Sclaven in St: Thomas so gross und gut wäre, wie sie der Herr Graf von Zinzendorf ausgiebet! Alleine, da mir, leyder! mehr als zu viel durch kostbahre Erfahrung bekandt, wie gottloss, halsstarrig und boshaftig die Schwartzen, und wie falsch und fähig sie sind, sich als Christen zu stellen, wann sie nichts weniger als Christum im Hertzen haben, um sich der Sclaverey nur einigermassen zu entziehen (welche Sclaverey freylich gar zu hart, aber worin kein Wandel zu schaffen als von ihren Herren selbst, welche freye Leute, und derer Eigenthum die Sclaven sind) So han ich nicht sehen, worauf des H^a Grafen grosse Hoffnung sich fundiret, zumahlen da auch die vornehmsten und klugesten der Compagnie Bedienten hiervon kein Wort melden. Sähe der H^r Graf die Sachen ein, ehe Er sie angreiffet, so würde Er viel genauere Nachrichten eingezogen haben, und nicht heimlich nach St. Thomas gereiset seyn, sondern der Direction davon part gegeben haben, da Ihm gerne Thüre und Thore zu der Heyden Bekehrung hätten sollen geöffnet werden; nur dass alles in Liebe, guter Ordnung und Ruhe zugegangen, anstatt dass nun das Gegentheil existiret!

Weil ich aber wohl weiss, dass der H. Graf (welchen ich sonst sehr liebe und ehre wegen Seiner Gaben und Redlichkeit) Sich niemahls sagen lässt, indem Er durch Inspiration zu wandeln glaubet; so wird kein andrer Mittel seyn Ihn zu persuadiren, und mein Gewissen zu beruhigen, dass ich nicht derjenige sey, der das Gute zu hindern gesonnen, alt dass ich Ihme rathe, St: Thomas, St: Jean und St: Crux, oder eines von dreyen, samt allem Zubehör in Africa, von der Westindisch-Guineischen Compagnie zu kaufen, und dann zu schalten und zu walten, wie Er es selber verstehet, und hierzu will ich Ihme behülflich seyn, wenn Ihro Maj. unser Allergnädigster König es gut befinden, auch, weil dazu gar grosse Summen gehören, Zehn Tausend Reichsthaler schencken. Kann der H. Graf nun

dergleichen willige Leute fein viele finden, so sind alle Schwierigkeiten gehoben, und Ihme eine grosse Thüre in America geöffnet; Wo nicht, so glaube Er Leuten, deren Gewissen und Wohlfahrt daran lieget, dass alles in denen Insulen, im Geistlichen und Leiblichen, wohl bestellet werde, aber doch täglich fühlen und beklagen müssen, dass solches unmöglich nach Maasgebung der Länder und Völker, ohne Gottes Wunder, der alles thun kan und wird, wann Seine Zeit kommt!

Dass Sie und Ihre Brüder nicht glauben, dass der Timotheus Fiedler mich bestohlen, und Sie sein Verbrechen für keinen Diebstahl halten, solches lasse ich dahin gestellet seyn. Ich habe nie mahls einige prætension an denselben formiret, noch einige Klage wider in gerichtlich angebracht, sondern solches ist von meinem ehemaligen Gevollmächtigten zu St: Thomas, und jetz Königl. Inspector, Mons. Gerhard Lorenzen geschehen. Dem ich gleich wohl längstens gemeldet, dass ich alle meine Forderungen an oberwehnten Tim. Fiedler fahren liesse, auch Ihme, dem Lorentzen, alle Mängel seiner Rechnung geschencket, und Er also die gegen denselben geführte Anklage aufheben möchte. Worauf nur erwehnter Mons. Lorentzen mir geantwortet, dass ehe obbesagte meine Ordre zu St. Thomas angelanget, wäre der Timotheus Fiedler von dor-tigem Unter-Gerichte schon zum Staup-Besen¹⁾ und Brandmarck verdammet worden, doch dürfte nunmehro solches Urtheil durch das dasige Ober-Gericht noch wohl moderrirert werden!

Ich bin

Gunderslöfholm in Seeland
d. 25^{ten} Augusti 1739.

des Herrn Senioris
Dienstwilliger
C. A. v. Plessen.

¹⁾ Kagstrygning.